

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 206.

Donnerstag, 9. September.

1852.

Letzte Post.

Wien. Die gestrige „Wiener Zeitung“ bringt einen Erlaß des Finanzministeriums vom 4. September 1852, betreffend die Eröffnung eines 5prozentigen Staatsanlehens von 80 Millionen Gulden C. M., dessen Ertrag zur Verminderung der Schuld des Staates an die Nationalbank, zur fernerer Beschränkung des Staatspapiergeldumlaufes, zu Eisenbahnbauten und zur Vermehrung der Eisenbahnbetriebsmittel, endlich zur Verwendung für die allgemeinen Staatsverordnungen des Verwaltungsjahres 1853 bestimmt ist. Wir werden den Erlaß nachträglich bringen und beschränken uns für heute auf die Mittheilung der Hauptbedingungen.

Es wird ein Staatsanlehen von 80 Millionen Gulden C. M. im Wege der öffentlichen Einzeichnung am 9. September eröffnet und am 18. September geschlossen.

Die Hinausgabe des Anlehens wird zum Preise von 95 Gulden C. M. für jedes Hundert Staatsschuldverschreibungen erfolgen.

Die Staatsschuldverschreibungen werden in den Beträgen von 100, 500, 1000, 5000 und 10.000 fl. hinausgegeben, sie werden auf den Ueberbringer lauten, zu fünf Prozent im Jahre verzinslich und mit halbjährigen Coupons versehen sein. Die Zinsen können bei der k. k. Universal-Staatsschuldenkasse, oder bei den Filial-Staatskreditkassen der Kronländer, oder auf Verlangen bei den Banquierhäusern Rothschild (in Frankfurt a. M., Paris oder London) erhoben werden.

Von dem Gesamtbetrage wird alljährlich ein hundertstel Theil durch den Tilgungsfond zurückgekauft und vernichtet.

Der geringste Betrag, mit welchem man Theil nehmen kann, ist 1000 fl. im Nominalbetrage der Staatsschuldverschreibungen, und jeder Betrag, auf welchen man über 1000 fl. subscribirt, muß durch 100 ohne Rest theilbar sein. Bei einem Betrage von einer halben Million wird eine Provision von Ein Prozent ertheilt.

Die bei der Einzeichnung zu leistende Kaution besteht in zehn Prozenten des einzuzahlenden Betrages, und ist in Barem oder in österreichischen in C. M. verzinslichen Staatsschuldverschreibungen, die auf Ueberbringer lauten, oder in Part.-Hypoth.-Anweisungen, oder in österr. Staatsschuldverschreibungen der Anlehen vom Jahre 1834 oder 1839 zu erlegen.

Die in Staatsschuldverschreibungen erlegte Kau-

tion muß längstens bis 15. Dez. d. J. gegen baares Geld umgewechselt werden.

Die Einzahlungen sind in Banknoten, in verzinslichen oder unverzinslichen Reichsschatzscheinen, in Anweisungen auf die ungar. Landeseinkünfte, in 3prozentigen, noch im Umlaufe befindlichen Kassenanweisungen, in verlossten, bereits fälligen Staatsschuldverschreibungen der Anlehen vom Jahre 1834 und 1839, in verfallenen Coupons der österr. Staatsschuldverschreibungen oder in Part.-Hypoth.-Anweisungen zu leisten.

Die Einzahlung hat an dem Orte wo die Kaution erlegt wurde in zehn Theilbeträgen, und zwar am 30. Oktober, 1. Dez. 1852, am 1. Februar, 1. März, 1. April, 2. Mai, 15. Juni, 1. August und 15. September 1853 zu geschehen. Es steht frei eine oder mehrere Raten noch vor der Verfallszeit zu berichtigen.

Paris, 3. September. Es ist so gekommen, wie man es erwarten durfte. Girardin ist zum zweiten Mal verurtheilt worden. Nicht etwa, weil er Granier de Cassagnac in seine Schranken zurückgewiesen, sondern weil er in seiner schlagenden Replik den Staatsstreich indirekt kritisiert hatte, da der Staatsstreich keine rettende That gewesen, insofern Frankreich in keiner Gefahr sich befunden, und mithin keines Erretters bedurfte. Welche Verwegenheit ist es nicht, eine solche politische Kezerei in einem Momente zu verkünden, wo achtzig Generalräthe dem Erretter vor Anarchie um die Wette Weibrauch streuen, und ihm nicht besser danken zu können vermeinen, als indem sie ihn bitten, die Kaiserkrone auf's Haupt zu setzen. Geht es übrigens so voran, so werden alle unabhängigen Stimmen bald ganz verstummen. — Die Bonapartisten versichern allen Ernstes, daß das russische und österreichische Kabinet der Restauration des Kaiserthumes viel gewogener geworden, und daß die Großmächte gewillt wären, das zu dulden und anzuerkennen, was sie doch nicht ändern könnten, es sei denn, daß sie einen casus belli aus der Frage zu machen entschlossen wären. Ueber Persigny's Mission nach London zirkuliren die wunderbarlichsten Gerüchte. Man meint, daß Persigny die Stimmung in den höchsten Regierungskreisen sondiren sollte, und wenn er auch keine positive Ermunterung für die weiteren Pläne Louis Napoleon's dort gefunden, so wird das englische Gouvernement keine offensive Haltung einschlagen, bietet man nur hier die nöthigen Garantien dafür, daß die Verträge geachtet werden, auf welchen der Besitztand Europa's heute ruhet. Die Stellung des Tory-Gouvernements ist übrigens eine so präcise und seine Regierungs-

sorgen nehmen es jetzt viel zu sehr in Anspruch, als daß es Zeit und Muße dazu fände, einem Gouvernement gegenüber Verpflichtungen einzugehen, die eine große Verantwortlichkeit mit sich führen können.

× Louis Napoleon gab gestern Abends zu St. Cloud ein großes Diner; unter den Geladenen befand sich auch General Cavaignac, der Oheim des früheren Chefs der Exekutivgewalt, so wie der österr. FML. Gr. Rheyenhüller.

× An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Regierung geneigt wäre, das Heer um 75,000 Mann zu vermindern. Die Nachricht ist etwas voreilig.

× Man spricht noch immer von den Plänen der Muratisten in Neapel. Louis Napoleon soll seinem Vetter Luzian Murat zu verstehen gegeben haben, daß er nicht daran denken solle, einmal die Erbschaft seines Vaters zu übernehmen. Louis Napoleon hat ihm sogar untersagt, nach Florenz zu reisen, damit seine Reise nicht als Vorwand zu anderen Zwecken angesehen werden könne.

× Die Opposition wird Herrn Goubaur hier als Kandidaten bei der bevorstehenden Ersatzwahl aufstellen.

× Herr von Persigny hat vom König Otto von Griechenland das Band des Erlöserordens erhalten.

× Graf Creelmanns, der Sohn des Marschalls, welcher erst kürzlich durch einen Sturz vom Pferde sein Leben verlor, ist am 1. Sept. ebenfalls auf der Straße von St. Cloud vom Pferde gestürzt, und hat sich, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch immerhin so arg beschädigt, daß er das Bett hüten muß.

× Eine telegr. Depesche der „Indep. belge“ aus Amsterdam, 2. September Abends, meldet von einem Gerüchte, daß der franz. Gesandte in Haag aus Anlaß der Verwerfung des literarischen Nachdruckvertrages durch die niederländische zweite Kammer abberufen worden sei. In Folge dieses Gerüchtes sind die Course bedeutend gefallen.

× Bei der jüngsthin vorgenommenen Vertheilung der Preise im Lycée Napoleon wurden alle mit einem Preise theilhaft, nach altem Brauche, mit einem Vivat begrüßt. Wie groß war aber die Bestürzung und das Staunen, als sich plötzlich der Ruf: „Vive le roi! Vive le roi!“ (Es lebe der König!) mit einem Enthusiasmus hören ließ, der kein Ende nehmen zu wollen schien. Die Behörden fanden sich genöthigt einzuschreiten, um dieser scheinbaren politischen Demonstration ein Ende zu machen. Und da ergab es sich denn, daß eine,

Feuilleton.

Entfremdete Herzen.

Eine Ehestands-Novelle von G. Freytag.
(Fortsetzung.)

Von diesem Augenblicke an, wo sie diesen Entschluß gefaßt, suchte Malwine nach einer Gelegenheit, wo sie ihm den ersten Vorschmack davon geben könnte. Eine ihrer früheren Bekannten, eine junge Wittve, die durch ihre Kosterie sich einen gewissen Ruf gemacht hatte, gab einen Maskenball, welcher glänzend zu werden versprach, und Malwine mußte sich eine Einladung dazu zu verschaffen, obwohl sie schon seit längerer Zeit auf das Andringen ihres Gatten dieser Dame etwas kühl begegnet war. — Am Abend des Maskenballes klebete ihr Mädchen sie in das kleidsame reiche Kostüm einer andalusischen Maja, welches sie zu ihrer Charaktermaske gewählt hatte. — Reiches Geschmeide glänzte an ihrem Arme und Fingern, und die tadellose Schönheit ihrer Züge wie ihres seltenen Wuchses traten ihr aus dem Spiegel in schmeichelhaftem Reflexe entgegen, als sie aufstand und sich vor dem Toilettenrèmeau durch ihr Mädchen den schweren schwarzen Spitzenschleier ordnen ließ. Allein trotzdem schien Malwine nicht befreidigt; es lag in ihren Zügen eine unruhige Spannung, in ihrem Wesen eine Aufregung, deren sie nicht Meister werden konnte. Es fehlte ihr der Muth, die Unbefangtheit, die herausfordernde feste Laune, mit welcher sie ihre Rolle durchzuspielen sich vorgenommen hatte, — sie fehlten ihr beinahe in dem Augenblicke, wo dieselbe anhub und ihr gepreßtes, ungestümm pulstrendes Herz sagte ihr: es fehlte ihrem Vorhaben die Weihe, nämlich die Genehmigung ihres Gatten, und das Bewußtsein einer erlaubten sittlichen Handlung.

Es blieb ihr indeß nicht viel Zeit, hierüber nachzudenken, denn kaum war sie mit ihrer Toilette zu Ende, so raffte sie ein Wagen über das Pflaster und hielt vor der Hausthüre. Frau Hermes schlug die Vorhänge auseinander und blickte hinaus. Sie sah einen jungen Mann aus dem Wagen steigen und die Haustreppe heraufspringen. „Ich bin nun fertig, Mathilde“, sagte sie zu ihrem Mädchen; „wirf mir den Mantel um, und sage Herrn Hermes, wenn er nach Hause kommt, er solle mich erwarten.“

„Der Herr Doktor ist in seinem Studirzimmer, Madame“, gab das Mädchen zur Antwort. „Er kam mit dem Schläge halb neun Uhr nach Hause!“

„Um so besser, so will ich mich im Vorbeigehen von ihm verabschieden! Du bleibst wach bis zu meiner Rückkehr, Mathilde; es ist mir lieber, wenn Du mir öffnest, als Friedrich.“

Malwine ging in das Erdgeschos hinunter, wo des Doktors Studirzimmer lag, und blieb vor der Thüre stehen. Ihr Herz pochte laut und sie zitterte bei dem Gedanken, daß sie ihres Gatten Mißfallen erregen werde, allein sie wagte doch nicht, das Haus ohne sein Vorwissen zu verlassen. All' ihren Muth aufbietend, betrat sie endlich das Zimmer. „Ich bedauere sehr, daß Du heute Abend nicht mitgehst, Karl“, sagte sie schüchtern; „ich wollte Dir aber nur im Vorbeigehen sagen, daß Du um meinetwegen nicht in Sorge zu sein brauchst. Dein Freund, Professor Graham, wird mich begleiten!“ — Ihr Ton war recht freundlich, nur befangen und ungewöhnlich verlegen, so daß deutlich zu sehen war, wie ihr nicht ganz wohl zu Muth war.

Herr Hermes blickte seiner Frau ernst in's Gesicht und sagte: „Ich wußte und erwartete nicht, daß Du diese Fete besuchen würdest. Noch vorgeföhren sprachen wir von dem, mindest gesagt, weiblichen Rufe der Frau von Walzen, und Du sagtest, Du werdest nicht hingehen!“

„Das hab' ich nicht gesagt“, gab Malwine zur Ant-

wort. „Ich äußerte nur, daß ich keine Einladung erhalten daß ich aber ganz bestimmt gehen würde, wenn ich eine solche bekäme. Du sagtest, Du würdest nicht hingehen, und mich auf keinen Fall begleiten, und ich sagte, das könntest Du natürlich ganz nach Deinem Belieben thun!“

„Diese Antwort war also nur ein Kunstgriff, um mir auszuweichen?“ fragte der Doktor verdüstert. „Es war wohl ein absichtlicher, ausweichender Bescheid. — Jenun, meintheilben denn! Ihu, was Du für gut findest, allein ich werde es hoffentlich noch erleben, daß Du diesen Abend und seine Folgen bereust. Ich werde mich von nun an nicht mehr um Dein Thun und Treiben bekümmern!“ — Damit wandte er ihr verlegt den Rücken. Malwine öffnete ungeduldig die Thüre und eilte ohne eine Antwort aus dem Zimmer. Draußen auf dem Flur warteten der Assessor und der Diener Friedrich mit dem Armleuchter. Der Doktor wollte ihr auf dem Fuße folgen; allein nicht sobald hörte er draußen muntere Stimmen scheren, in denen er die seiner Frau und des Assessors erkannte, so trat er unwillig von der Thüre zurück, um nicht den Forscher zu spielen. — Der Wagen rollte davon, und der Doktor warf sich in seinen Lehnstuhl und brütete in einsamem Schweigen über die bitteren Gefühle und Aufregungen seines Herzens. Die Gegenwart war ihm peinlich, die Vergangenheit — er wagte nicht an sie zu denken; kein Wunder daher, wenn sein inneres Auge sich zu dieser zurückwandte! — Was mochte aber in dieser liegen, das einen tiefen Schatten über seine Züge, — eine tiefere Betrübniß über sein Auge warf? — Es tauchte die Erinnerung in ihm auf an ein Unrecht und eine Ungerechtigkeit, an eine grausame Kränkung, die er einst einer Andern zugesügt, und von diesem Vergehen erntete er jetzt mit Wucher die Sündenschuld.

(Fortsetzung folgt.)

der Preisgekrönten Leroy hieß, was zu diesem Mißverständnisse Veranlassung gegeben hatte.

X Man versichert, Cardinal Antonelli hätte an das Gouvernement das Gesuch gestellt, die Bettelorden wieder herzustellen, die seit 1789 in Frankreich nicht mehr existiren.

X London, 3. Sept. In den nächsten Tagen wird zwischen Dublin und Cork auch eine elektrische Telegraphenverbindung angelegt, durch welche der Süden Irlands mit Dublin in Verbindung gebracht wird.

X Rom. General Kalbermatten ist von seiner Reise nach der Schweiz zurück, er scheint mit seinen Werbungen für das römische Heer wenig Glück gehabt zu haben, denn kaum waren die angeworbenen Schweizer in Civita-Vecchia angekommen, so liefen sie fast Alle davon. Uebrigens denken die Franzosen gar nicht daran, ihr Okkupationsheer zurückzuziehen.

X Berlin. Am 4. September wurde vom hiesigen Stadtgerichte das Urtheil in dem Prozesse Tomaschek gefällt. Die Leser werden sich noch erinnern, daß der Schneidermeister Franz Tomaschek aus Böhmen beschuldigt war, im Einverständnis mit seinem Bruder Anton und einem Wundarzt Kunze am 21. Nov. 1848 in Berlin seinen Tod simulirt und dadurch eine Kopenhagener und eine Londoner Lebensversicherungsanstalt um sehr bedeutende Summen geprellt zu haben. Das Urtheil lautete bei jedem der drei Beteiligten auf drei Jahre Strafarbeit und 15,533 Thl. 10 Sgr. Geldbuße oder im Unvermögensfalle bei den Brüdern Tomaschek fünf, bei Kunze vier Jahre Strafarbeit; außerdem bei Franz Tomaschek auf Landesverweisung, bei Anton Tomaschek und Kunze auf Rotardenverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht auf acht Jahre und Untersagung des Gewerbsbetriebes.

X Lissabon. Die „Times“ bringt eine Privatkorrespondenz aus Lissabon, welche das jetzige portugiesische Gouvernement in Schutz nimmt, indem es nicht anders handeln konnte, sollte Ordnung in den Staatshaushalt zurückkehren, der bekanntlich sich in der größten Zerrüttung befindet. Man hofft, daß überhaupt ein liberaleres Handelssystem eingeschlagen werde, welches dem portugiesischen Schatz mehr einbringen werde, als die bisherigen hohen Zölle, die nur den Schmugglern zu Gute kommen.

Oesterreich.

Wien. Das Hochamt, welches der Herr Erzbischof von Paris, Monsi. Sibour in der St. Stephanskirche abhielt, versammelte ein so zahlreiches andächtiges Publikum, daß die Kirche in allen ihren Räumen überfüllt war, und große Massen von Menschen vor den Kirchenthoren verbleiben mußten. Der Herr Erzbischof ertheilte nach dem Amte am St. Stephansplatze den heiligen Segen und fuhr sodann in das Palais des Herrn Erzbischofs von Wien.

* Die Verordnung wegen Ausprägung der Silbermünzen nach dem neuen Münzpatente wird mit dem Jahre 1853 in Vollzug gesetzt werden. Vorerst kommen die Vorräthe der Nationalbank zur Umprägung.

* Von Seite der k. k. österreichischen Regierung sind mit den Donaufürstenthümern Verhandlungen wegen Abschluß eines Uebereinkommens zum Schutze österreichischer Unterthanen bei vorkommenden Konkursfällen eröffnet.

* Die hiesige Handelskammer hat über Aufforderung des h. Handelsministeriums eine Kommission ernannt, welche die Aufgabe hat, das Patent zum Schutze literarischen und künstlerischen Eigenthums zu prüfen. Gleichzeitg wurden alle Buch- und Kunsthändler aufgefordert, ihre diesfälligen Anträge kund zu geben.

* In Betreff der Angelegenheit des Herrn F. M. Freiherrn v. Haynau sind, wie der F. K. T. Berichtserstatter meldet, Nachrichten aus Brüssel hier eingetroffen. Das belgische Kabinet hat die Protestnote der k. k. österreichischen Gesandtschaft ohne Verzug erwidert und unter lebhaftem Bedauern des Vorfalles die strengste Untersuchung desselben und Bestrafung der Urheber nach der vollen Strenge des Gesetzes zugesichert.

* Die vielfach besprochene Klosterreformfrage steht auf dem Punkte des Abschlusses. Die Erledigung datirt aus Rom. Die Reform wird auf Grund der gemachten Vorlage mit einzelnen Klöstern der Reihe nach beginnen, und zuerst bei den Benediktinern und Franziskanern durchgeführt werden. Der Umfang der Organisirung läßt sich in wenig Worten zusammenfassen, da die Einrichtung der Klöster auf die ursprünglich strengen Klosterregeln zurückgeführt und alle Neuerungen, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen haben, wieder beseitigt werden sollen. Die von dem Papste eingeführten Klosterinspektoren, der Herr Fürstbischof von Prag und der Herr Bischof von Graz haben die Aufgabe, zu wachen, daß die Reformen in diesem Sinne durchgeführt und keine Abweichung von den strengen Klosterregeln eines jeden einzelnen Klosters ohne päpstliche Genehmigung gestattet werde.

* Ueber das neue österreichische Anlehen schreibt der „Wiener Geschäftsbericht“: Nach dem Zirkular eines angesehenen Wiener Hauses dürfte in diesen Tagen

die Ausschreibung eines neuen 5% Anlehens zum Emissionspreis von 95 erfolgen, welches, im Betrage von 80 Millionen dazu verwendet werden soll, die Schuld des Staates an die Bank zu vermindern, einen Theil des Papiergeldes aus dem Umlaufe zu ziehen, die Kosten der Eisenbahnbauten, so wie einen Theil der übrigen Staatsbedürfnisse zu decken. — Wir glauben einer Publikation über Auslegung dieses Anlehens noch im Laufe dieser Woche entgegen sehen zu können, daher wir vorläufig nicht weiter darauf eingehen.

* Für die oberste Leitung sämtlicher Militär-Anstalten wird bei dem a. h. Oberkommando ein besonderes Departement mit einem Generale an der Spitze, unter der eigenen obersten Leitung Sr. Majestät des Kaisers errichtet werden.

* Der k. k. oberste Gerichts- und Kassationshof hat in einem Zivilrechtsfalle entschieden: Wenn gleich jemand Schulden halber bereits durch ein volles Jahr ununterbrochen im exekutiven Personalarreste angehalten worden ist, so hindert dies nicht, daß gegen ihn, wegen anderer erst nach seiner Entlassung aus dem Arreste kontrahirter Schulden neuerlich der exekutive Personalarrest verhängt werde.

* Die für Wien pro 1852 einzuhelenden direkten Steuern betragen: an Grundsteuer 22,089 fl., Erwerbsteuer 889,117 fl., Einkommensteuer 779,613 fl. und an Hauszinssteuer 2,346,353 fl., zusammen die Summe von 4,037,172 fl. CM.

* Vom 1. August 1851 bis letzten Juli 1852 wurden nach Wien nicht weniger als 113,778^{90/72} Kubikflaster Brennholz, 100,574 Zentner Holzkohlen und 952,102 Zentner Steinkohlen zugeführt; die Summe Geldes, welche Wien für das Holz allein benötigte, mag sich immerhin auf 3 1/2 Millionen Gulden CM. belaufen.

* Auf die Erzeugung von Briefkourern mit Insekraten jeder Art ist so eben ein k. k. Privilegium ertheilt worden, um welches ein Handelsmann in der Vorstadt Leopoldstadt ansuchte.

* Der Hr. Polizeidirektor, Ministerialrath v. Weiß, hat sich gestern nach München begeben, um der daselbst stattfindenden Polizeikonferenz beizuwohnen. Von preussischer Seite ist Hr. v. Hinkeldey in München eingetroffen.

Deutschland.

** Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat den Beschluß gefaßt, dem Bundesbeschlusse vom 12. August, in Betreff der vollständigen Wiederherstellung sämtlicher seit dem Jahre 1848 abgeänderten Bestimmungen der Konstitutions-Ergänzungsakte vom Jahre 1816, Folge zu leisten.

Frankreich.

Paris, 2. September. Gestern zirkulirten wieder Gerüchte von der erfolgten Fusion und der bevorstehenden Armirung der festen Plätze an der Küste und an den Grenzen!?

** Bei den Gemeinderathswahlen in dem Dromedepartement hat sich unter der Bevölkerung mehrerer Gemeinden eine große Aufregung kund gegeben. An mehreren Orten sind die von den Präfekten vorgeschlagenen Kandidaten nicht gewählt worden. In Toulon sind zwar alle Regierungskandidaten durchgegangen, aber erst bei der zweiten Abstimmung, wie es schon in Marseille, Versailles u. s. w. der Fall war.

** Louis Napoleon ist noch nicht von seinen Leiden hergestellt, er leidet zuweilen an sehr heftigen Kopfschmerzen.

** Louis Napoleon besuchte kürzlich die Militärschule zu St. Cyr, und hat sich bei den Zöglingen sehr populär gemacht, indem er ihre Bitte gewährte, daß alle jene, die am Ende des Jahres dort entlassen würden, gleich als Unterlieutenants in's Heer treten sollen.

** 4. Sept. Der Präsident wird seine Reise nach dem Süden um einen Tag früher antreten, als im Programm festgesetzt ist. Er verläßt Paris schon am 14. d., um 24 Stunden in Bourges zubringen zu können. Die Städte, durch welche der Präsident auf seiner Reise kommen wird, treffen bereits die großartigen Anstalten zu seinem Empfange. Die Gemeinderäthe überbieten sich im Botiren der nöthigen Summen.

** Zwischen Dembinski und dem Bataillonschef der Nationalgarde Ledieu findet heute ein Duell statt. Die Veranlassung war, daß Letzterer in einem Kaffeehause, wo Dembinski Schach spielte, dem General Haynau auf's Lebhafteste vertheidigte, was Dembinski übel aufnahm.

Belgien.

** Die „Independance“ beklagt sich über die außerordentliche Leere der letzten französischen Journale, und glaubt dies als eine Folge der zweiten Verwarnung, welche das Journal „La Presse“ erhielt, ansehen zu sollen. Diese strenge Maßregel, sagt sie, habe unter der französischen Journalistik eine außerordentlich lebhafteste Sensation hervorgerufen.

Großbritannien.

London, 1. September. Der „Morning-Advertiser“ behauptet, daß die Konservativen die Ueberzeugung hätten,

daß binnen achtzehn Monaten wieder eine Neuwahl statt finden müsse, und daß sie in dieser Erwartung sich auf den neuen Wahlkampf schon vorbereiten. Sie wären jetzt schon mit der Revision der Wählerlisten beschäftigt, um die Streichung liberaler Wähler zu bewirken, deren Wahlberechtigung zweifelhaft wäre.

** In dem neuen Anlehen der Bank von Konstantinopel wurden auf der gestrigen Börse sehr bedeutende Geschäfte gemacht. Vom Eröffnungskurse zu 1 1/2% Prem. stieg es rasch auf 5% Prem. und schloß fest zu 4 1/2%. Die Subskriptionsliste ist seit gestern geschlossen, und es sollen nachträglich noch zahllose Anmeldungen gemacht worden sein, die natürlich zurückgewiesen werden mußten.

** Die Aufrufe zur Miliz machen jetzt die Runde durchs Land. Vorgeföhren erschien ein solcher zum ersten Male auf den Mauern der Westminsterhalle für den Bezirk Westminster, der 607 Mann zu stellen hat. Jeder, der sich freiwillig auf 5 Jahre einreihen läßt, erhält 6 Pf. St. Handgeld. Diese Summe mag manchem armen Teufel auf dem flachen Lande verlockend erscheinen; für London ist sie jedenfalls zu klein, und es wird sich zeigen, daß man zur Kugelung wird schreiten müssen, was, beiläufig gesagt, in manchen Distrikten nicht ohne Widerstand ablaufen dürfte. Mittlerweile geben sich die ministeriellen Blätter bei all' ihrer Verehrung für L. Napoleon in den letzten Tagen auffallend Mühe, dem englischen Volke aus tausend kleineren Umständen zu beweisen, daß die Gefahren eines Konfliktes mit dem französischen Adler bei Weitem noch nicht vorüber sind. Wahrscheinlich soll dadurch die Antipathie gegen den Militärdienst überwunden werden.

Italien.

Turin, 4. Sept. Der Kassationshof soll in seiner Sitzung vom 18. v. M. entschieden haben, daß Graf Costa della Torre von seinem Rathsposten an diesem Hofe entfernt werden könne.

Florenz, 4. Sept. Der Verteidiger Guerrazzi's beehrte, daß sowohl Sr. k. k. Hoheit der Großherzog, als ein benannter französischer Legationssekretär als Zeugen vorgeladen werden. Das Gericht erklärte dieses Begehren für unstatthaft.

Spanien.

Madrid, 29. August. Die gestrige „Gazetta“ veröffentlichte eine kön. Ordonnanz, welcher zufolge eine aus Sachverständigen zusammengesetzte Kommission ernannt werden soll, um sich mit der Untersuchung zu befassen, ob die projektirte Auflassung der Tabak- und Salzregie möglich und für die Staatsfinanzen zuträglich sei.

** Das Gerücht, daß die Königin sich in einem interessanten Zustande befindet, ist eine Erfindung.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 7. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques	95 3/8	Eng-Budweiser	325
Anlehen v. 1851 L. A.	105 7/8	F. Epterb. 40 fl. L.	76 3/4
„ „ „ L. B.	111 1/4	F. Windischgräß	21 1/2
4 1/2% „ „	85 3/4	Gr. Keglevich	9 3/8
Loose v. 1839	138	Waltheim-Lose	19 1/4
„ „ 1834	228 1/2	Hamburg 2. M.	175 1/4
Bankaktien	1358	Frankf. a. M. 3 M.	117
D.-Dampfsch.-Akt.	737	London 3 M.	11.46
Lloyd-Aktien	133	Paris 2 M.	140
Nordbahn-Aktien	223 1/4	Kais. Dutaten	25 1/4
Bloggnitzer	158	Russ. Imperiale	9.45
Debenburger	65 1/2	Silber	17 3/8

** Die gestern Vormittags in der Nähe der Illberstraße (hinter dem Wettrennplatze) abgehaltene militärische Kirchenparade bot den Bewohnern der Schwesterstädte, welche zahlreich zur Befestigung der Feierlichkeit hinausgeströmt waren, ein Schauspiel, wie es in solcher Großartigkeit und Pracht wohl nie oder selten geboten wurde. Schon am frühen Morgen zogen aus allen Gegenden des Felelagers, wie aus beiden Städten die festlich adjustirten k. k. Truppen unter klingendem Spiele an die bezeichnete Stätte, und waren 40 Bataillone k. k. Infanterie, 2 Regimente Kavallerie, so wie 104 Kanonen in zwei Treffen en pleine parade aufgestellt, deren Eines von Sr. kais. Hoheit dem Durchl. Herrn Erzherzog Ernst, das Andere von Sr. Erz. dem Herrn F. M. Grafen Wengersky kommandirt wurde. Um 9 Uhr erschienen Sr. k. k. Hoheit der Durchl. Herr Erzherzog Albrecht, Zivil- und Militärgouverneur von Ungarn, an der tête einer glänzenden und zahlreichen Suite aus der Gegend des Ludovizeums, und ritten die Fronten beider Treffen ab. Hierauf formirten die k. k. Truppen ein dreifrontiges Quarrée, dessen vierte Seite das Meszelt bildete. Nach beendigter heiliger Handlung desilirten sämtliche k. k. Truppen in imponanter Haltung und schönsten wie musterhafter Ordnung vor Sr. k. k. Hoheit dem Durchl. Herrn Erzherzog Albrecht vorüber, und bezogen theils ihre Lagerquartiere, theils die Garnisonsorte Pest und Ofen, in welchen Städten sie gegen 12 Uhr unter klingendem Spiele wieder einzogen.

** Wie wir vernehmen, werden in ungefähr 6

Zagen 12
der behu
Truppen
in welcher
wird, ihre
* * *
finden we
schaftswa
bach'sche
bach'schen
Nachmitt
Rumbach
mittags
shentagen
* * *
von seine
bracht wa
zwar wie
der erlit
* * *
Zimmer
betreten,
dungsstü
Gauer
stiegen.
* * *
Donau
wurde, e
rers, di
beim Ba
* * *
Ofen ein
kam aber
beschädig
chen von
wunden
* * *
ein Schu
und erlit
* * *
schänken
bemalte
merirte
versehen
sah vern
* * *
ten zu
Male.
* * *
„Arzke
von Szi
Kornel
hungsa
zwanzig
der Bög
ihm dur
ihre, u
zu gewi
deshalb
doch du
anzieht
Amtent
größte
Unter
den. S
gen der
Schwe
Kassav
und sei
die Ma
nicht m
eine G
rade n
lien's.
sung d
ergibt
lich lie
wiphei
Gouve
sie nich
sonder
ma's)
wandt
zwingt
nachd
bereite
Gelte
Korn
Welt
auch
ihre
seine
nomm
ihre D
sie zu
ein G
tes, o
ma's
und

Zagen 12 Kavallerieregimenter, zur Vervollständigung der behufs der auszuführenden Manöver designirten Truppen einzutreffen, und in der Umgegend von Palota, in welchem Orte das Kaiserliche Hoflager etablirt sein wird, ihre Stellungen einnehmen.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums finden wegen der kürzeren Tage die Fahrten der Gesellschaftswagen vom evangelischen Kirchenplatz in's Numbach'sche Eisenbad in folgender Weise statt: Vom Numbach'schen Eisenbad in die Stadt: Früh 7, 9 und 11 — Nachmittag 2, 4 und 6 Uhr. — Aus der Stadt in das Numbach'sche Eisenbad: Früh 8, 10 und 12 — Nachmittags 3, 5 und 7 Uhr. — Die Person zahlt an Wochentagen 8, — an Sonn- und Feiertagen 10 fr. CM.

Jener Schusterlehrling, welcher vor Kurzem von seinem Meister thätlich mißhandelt in's Spital gebracht werden mußte, ist ebenvorgestern in demselben und zwar wie die geschwundene Obeaufktion erhärtete, in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben.

In einem Hause der Josephstadt wurde in einem Zimmer ein gerichtsbekannter Dieb in dem Augenblicke betreten, als er sich mit einem Bündel gestohener Kleidungsstücke und sonstiger Effekten entfernen wollte. Der Gauner war durch das Fenster in das Zimmer gesiegen.

In dem Leichnam, welcher vorgestern von der Donau in der Nähe der Sorokfärer Linie ausgepült wurde, erkannte man die eilfsjährige Tochter eines Maausers, die am 28. v. M. in der Nähe des Schiffamtes beim Baden ertrunken ist.

Vorgestern Abends wurde am Hirschenplatze in Ofen eine Wasserträgerin von einem Wagen überfahren, kam aber so glücklich zu liegen, daß sie nur unbedeutend beschädigt wurde. — In der Neustift wurde ein Mädchen von einem Hunde angefallen, der ihr mehrere Bisswunden beibrachte.

Gestern wurde in der Promenadegasse in Pest ein Schusterjunge von einer Privatequipage überfahren und erlitt einen Schenkelbruch.

Nach dem „Ebl.“ sollen die Besitzer der Kaffeeschänken angewiesen sein, in Zukunft keine kaffeeschalenbemalte Schilder mehr auszubringen, sondern blos nummerirte, mit der Inschrift: „Surrogat-Kaffeeschank“ versehene Tafeln. Ob diese Formalität Besuch und Absatz vermindern werden, ist eine andere Frage.

In der Stadtwaldchenallee wie im Schloßgarten zu Ofen blühen die Kastanienbäume zum zweiten Male.

Vorgestern wurde im Nationaltheater gegeben: „Arcképp“ (Das Porträt), Originaldrama in 4 Akten von Szigligeti. Drékényi (Hr. Szigeti), Privatlehrer und Kornelia (Fr. Komlósi), Gouvernante in einer Erziehungsanstalt, lieben sich. Wilma (Fr. Buljovszky), die zwanzigjährige Witwe und zugleich Stiefmutter eines der Zöglinge Weider liebt ebenfalls Drékényi, und sucht ihn durch glänzende Anerbietungen zum Hauslehrer für ihre, nun mit sich aufs Land genommene Stieftochter zu gewinnen, was Drékényi, der sich von Kornelia und deshalb von Pest nicht trennen will, Anfangs ausschlägt, doch durch einen Brief seiner Schwester, worin diese ihm anzeigt, daß durch die Spielucht, und deshalb erfolgter Amtensetzung ihres Vaters, die ganze Familie in das größte Elend gerathen ist, anzunehmen gezwungen wird. Unter Schwüren ewiger Treue trennen sich die Liebenden. Drékényi widersteht nun standhaft den Liebesanträgen der reizenden Witwe, doch ein zweiter Brief seiner Schwester, woraus er erseht, daß bei Gelegenheit der Kaffastation sich ein Defizit von 5000 fl. herausstellte, und sein Vater mit Arrest bedroht wird, bestimmt ihn, die Hand Wilma's anzunehmen. Da er nun Gemahl und nicht mehr Lehrer ist, wird für die kleine Stieftochter eine Gouvernante verschrieben, und diese erscheint gerade nach vollzogener Trauung in der Person Kornelia's. Nach erhaltener Aufklärung über die Veranlassung der Untreue ihres Geliebten verzeiht sie ihm und ergibt sich in ihr trauriges Schicksal; doch die leidenschaftlich liebende Wilma hegt Verdacht und geht, um sich Gewißheit zu verschaffen, so weit, den Schreibtisch der Gouvernante mit einem Nachschlüssel zu öffnen, wo sie nicht nur mehrere ihren Verdacht bestärkende Briefe, sondern auch das Porträt ihrer eigenen Mutter (Wilma's) findet. Mit diesem Porträt hat es folgendes Bewandniß: Wilma's Mutter wurde von ihren Eltern gezwungen, einen ihr gleichgiltigen Freier zu heirathen, nachdem sie früher einen anderen Mann geliebt, und ihm bereits eine Tochter — Kornelia — gebar. Dieser erste Geliebte gab am Sterbebette seiner natürlichen Tochter Kornelia das Porträt ihrer Mutter, um dieselbe in der Welt aufsuchen zu können. Um dies Geheimniß weiß auch Wilma, und entdeckt nun, daß ihre Nebenbuhlerin ihre eigene Schwester ist, wie auch, daß Drékényi nur um seine Familie vom Verderben zu retten ihre Hand angenommen habe. Der Gedanke, ungeliebt zu sein und durch ihr Dasein die Liebenden unglücklich zu machen, bringt sie zu dem Entschluß, ihrem Leben durch einen Dolchstoß ein Ende zu machen. Hier ist das Ende des dritten Aktes, aber unbegreiflicher Weise nicht auch das des Drama's, denn hier ist das eigentliche Drama geschlossen, und zwar derart befriedigend geschlossen, daß käme nicht

der vierte Akt als unerquicklicher Nachhang, dieses Drama vermöge seiner tüchtigen Bearbeitung und der trefflich gezeichneten Charaktere zu den besseren Werken des bühnenkundigen Dichters gezählt werden müßte. Doch in diesem vierten Akte wird Kornelia, welche die Erste bei der Leiche gefunden wird, für die Mörderin Wilma's gehalten, wodurch die bereits durch drei Akte dauernde Marter Kornelia's noch weiter hinausgezogen wird. Das gefundene Porträt und das Abschiedsschreiben Wilma's beweist zwar die Unschuld der schon für strafbar gehaltenen Kornelia, doch erfährt zugleich Wilma's Vater die einseitige Schuld seiner Gattin, was einen bleibenden peinlichen Eindruck hervorbringt, da er durch die Adoption Kornelia's als Tochter seiner Gattin zwar vor der Welt, doch im Herzen nie verzeiht. Um wie Vieles wäre der Eindruck befriedigender gewesen, hätte Herr Szigligeti die unglückliche Mutter gar nicht zum Vorschein kommen lassen, sondern das Drama beim dritten Akte beendet. Bezüglich der Aufführung erwähnen wir, daß sich um die Palme des Beifalles die Damen Komlósi und Buljovszky in edlem Wettstreit stritten, besonders war es Letztere, die auf die Auffassung und Wiedergebung des originellen Charakters viel Fleiß verwendete, wobei sie in der Deklamation der tragischen Stellen hie und da einen mit ziemlichem Glück geführten Anlauf zur Vortragsweise der Rachel machte. Hr. Szigeti's Leistung war zwar auch eine verdienstvolle, doch würde mehr Feuer nicht geschadet haben.

Zu dem am 1. Oktober l. J. beginnenden ungarischen Theater in Raab wird ein beruhsverständiger Souffleur von „nüchterner Lebensart“ gesucht.

Sämmtliche Kleinkinder-Bewahranstalten in Pest (11 an der Zahl) nahmen im verflossenen Schuljahre 845 Zöglinge auf. Die frequentirteste war die israelitische in der Pfeisergasse; sie wurde von 168 Kindern besucht. In der serbischen National-Elementarschule befanden sich 22 Knaben und 5 Mädchen, in der griechischen National-Elementarschule 6 Knaben und 1 Mädchen, in der Kommerzial-Sonntagsschule 199 Schüler, in der Sonntagsschule der Israeliten 33 Schüler, in der israel. Haupt-Elementarschule 280 Schüler, in der durch die Stadt unterstüzte Privat-Elementarschule des Herrn Johann Wittner, 75 Knaben und 95 Mädchen, in der städt. öffentlichen Zeichenschule und in der kleinen Zeichenschule 1061 Schüler, in der Vereins-Malerakademie des Herrn Marastoni 34 Schüler und 6 Schülerinnen, im Musikvereins Konservatorium 96 Schüler und 83 Schülerinnen, und in der gymnastischen Schule 91 Schüler und 25 Schülerinnen.

Die Fahrten der Dampfboote auf der Donau, der Heiß und der Save erleiden vom 12. September angefangen eine Verringerung, wie aus unserem heutigen Intelligenzblatte zu ersehen ist.

Von dem Zisterzienserpriester und Gymnasialprofessor Hr. Karl Koller ist als Schulbuch „Mérian nézlettan“ (Geometrische Anschauungslehre) erschienen.

Man schreibt der „Pest. Ztg.“ aus Zentz: Man behauptete vielseitig, daß durch die Dampfschiffahrt auf der Theiß die Fische verschucht und durch den Wellenschlag das Laich zerstört werden; dies hat sich jedoch bisher nicht bestätigt, denn die Theiß ist gerade jetzt sehr reich; es wird auch täglich eine Masse gefangen, und der Verkaufspreis ist im Verhältnisse zu den anderen Lebensmitteln sehr billig; das Pfund gewöhnliche Fische, wie z. B. Karpfen, Schaiden, Hechte u. s. w., wird mit 2 fr. CM. verkauft, während die edleren, als Sübre, Litz oder Schill, pr. Pf. 5 fr. CM. kosten. Auch das Brod ist etwas billiger geworden, und man bekommt einen Szegediner Raib (das Szegediner und Komorner Brod ist bekanntlich das größte und weißeste in Ungarn) für 30 fr. CM. Ebenso hat das Geflügel einen mäßigen Preis — Die frisch angebauten Futterkräuter, als Kukuruz, Hirse und Wicken stehen ziemlich gut; doch bedürftigen wir häufigen und ausgiebigen Regen, damit der Herbstbau entsprechend gedeiht. — Die Tabakblätter sind ausgezeichnet, besonders jener Tabak, welcher nach Plantagenmanier gepflanzt wurde.

Die „Kronst. Ztg.“ schreibt: Hr. Dr. Martin Honigberger ist von seiner Reise nach London, wo er seine „Früchte aus dem Morgenlande“ in englischer Sprache edirte, hieher zurückgekehrt und wird nach kurzem Aufenthalte hieselbst nach Ostindien zurückgehen. Dem Bernehmen nach wird Hr. Honigberger nach einem 5jährigen Aufenthalt in Kashmir mit seiner Familie nach Europa kommen, um seine übrigen Lebensstage in seiner Vaterstadt Kronstadt zu beschließen.

Jüng Prieester des Kapuzinerordens in Wien haben sich nach Bakony begeben, um in der dortigen Gegend unter Aufsicht des Hrn. Bischofs von Bepprim Missionspredigten zu halten.

Man erzählt sich, daß die Bürger von Semlin Sr. Majestät eine Petition wegen Errichtung eines Freihaufens überreicht haben, indem der Wohlstand der Stadt, da sich der Handel ganz nach Belgrad gezogen hat, nur auf diese Weise wieder gehoben werden könne.

Sämmtliche Gebäude der Dreißigkämter in Ungarn, welche gegenwärtig nicht benützt werden, sollen auf Anordnung des h. Handelsministeriums im Lizitationswege veräußert werden.

Die Bibeldepots der Missionsvereine in Oesterreich sind seit Kurzem aufgehoben und werden unter gerichtlichem Siegel aus dem Lande geschafft. Es sind bereits über 1000 Zmr. Bibeln über die Grenze gebracht worden.

(Modenkourier.) Modeberichte aus Paris verkündigen, daß man sich dort schon eifrig mit den Herbstmoden beschäftigt. Den Hüten gibt man eine geschlossene runde Form, die jetzt ausgeschweiften Schirme sind nicht mehr fashionable. Die innere Seite der Hüte ist besonders stark und gewöhnlich guirlandens und haubensförmig mit kleinen Blumen, Bändern oder Blonden garnirt. In Kleidern ist noch wenig Neues mit Ausnahme des Wiedererscheinens der Schürzen von Taffet mit englischen Spitzen, Guipure, Stickerei. Für Morgentoulette hat man eine Kafette von Jafonaz, welche drei Nahlen im Rücken hat, sehr stark ausgeschweifte Schöße bildet. Sie hat eine Schweiveste mit Knöpfen von ziselirtem Golde, ist mit drei Schrägen verziert und hat reichen Besatz von englischer Stickerei; die Aermel sind an der Seite zugeknöpft. Seit lange war die Industrie nicht so erfindereich und reich an Stoffen und man hofft eine brillante Winterfaison in Ball- und Solrétouilletten, in welchen ersteren Gold eine große Rolle spielt; auch der Haarschmuck ist von fantastischen, vergoldeten oder versilberten Blumen.

Tages-Chronik.

Von der Frau Gräfin Chambord erzählt die „Kinz. Ztg.“ folgenden schönen Zug. Auf dem Dampfboote, auf welchem die h. Herrschaften reisten, befand sich auch eine reisende Schauspielerin, die während der Fahrt plötzlich so unwohl wurde, daß sich allgemein die lebhafteste Theilnahme für sie kund gab. Da ihr Neuzeres auch auf keinen Ueberflus schließen ließ, so spendete ihr die Frau Gräfin Chambord ein Kästchen mit Brausepulvern, in welchem sich 100 fl. befanden.

Im Rittersaale des Kröll'schen Establishments in Berlin läßt sich jetzt eine chinesische Familie sehen. Die Familie besteht aus ihrem Chef oder Chung-Atai, seiner ersten Frau, mit der er schon in zartester Kindheit verlobt wurde, seiner Schwägerin und einem weiblichen Diensthöten. Chung-Atai spricht etwas englisch und französisch und erzählt unter Anderem, daß er in der 30 Meilen nördlich von Kanton gelegenen Provinz Keong-Nan geboren ist, sich in seiner Heimat mit dem Anbau des Thees beschäftigte und aus Wißbegierde, Europa kennen zu lernen, jetzt dessen Hauptstädte besuche. Im Juni d. J. hatte er das Geschick, seine zweite Frau in Antwerpen sterben zu sehen, weshalb er in chinesischer Trauerkleidung, die aus weißem Stoffe besteht, erscheint. Die überaus kleinen Füße seiner Frau und Schwägerin, so wie deren Kopfschmuck und Tracht ziehen besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem verdienen viele in dem Saale zur Ansicht ausgestellte chinesische Gegenstände Beachtung. Der Gesang der Frauen in Begleitung eines mit Klöppeln von Chung-Atai taktlos geschlagenen harten Instrumentes ist für deutsche Ohren gerade nicht sehr fesselnd.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Franz Kobold f. Gattin v. Dlmüg. — W. Wintelmayer von Wien. — Ulrich Pety, Advokat und M. Pois, von Neufas. — Jos. Antics, Güterdirektor. — Karl v. Schulz f. Gattin, Justizrath a. Mecklenburg. — Karl Nagy, Wirtschaftsbeamter. — Adolph Bernstein, Professor von Szegedin. — Jul. Febr, Kaufm. und A. Karst, k. k. Rittermeister von Wien. — G. P. Hatkisch, Kaufm. von Beckeref. — Griot, k. k. Lieutenant von Triest.

Zum „Grzberzog Stephan.“ Die Herren: Graf Pejasevits, Gutbesitzer v. Wien. — Graf Vetter, k. k. Obrist. — Graf Blantenstein, k. k. Rittermeister. — Graf Camara, k. k. Oberlieutenant. — Graf Gustav Battyány, k. k. Husarenlieutenant. — Julius v. Döry, Gutbes. von Zomba. — Konst. Papfalvi, Domherr von Pappfalva. — Bernhard Jolepb, k. k. Ministerialrath v. Temesvár. — L. Jivansky, Privat v. Galantha. — Ludw. Már, Arzt von Sz. Ujbely. — J. Pichler, Güterdirektor v. Pr. sburg. — Leop. Frescher, Privatier aus Oesterreich. — Karl Hajek f. Sohn, Oberförster aus Böhmen. — Georg Tamburics, Privat v. Pancsova. — Ant. Jenischeky, Privat v. Lemberg. — Joh. Romanics, Kaufm. von Pajégg. — Emer. Vosi, k. k. Kameralassessor von Keisfemet. — Leopold Blignond, Dekonom von Arab. — Jofi. Danné, Pfarrer vom Banat. — Steph. Petrovics und Franz Leich, Handelsleute v. Pancsova. — Die Frauen: Gräfin Solantis f. Tochter, Gutbesitzerin von Langb. — Theresia v. Pichler f. Tochter, Gutbesitzerin von Wien. — Maria Kaufziser, Schlossermeisters-Gattin von Stuhlweisburg. — Regina Willer, Kaufmanns-Frau von Waigen.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim Kassier Hr. L. A. Klaus im Theatergebäude; Nichtaktionäre aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 fr. CM.

Nemzeti színház.
 Bérlet: Pest, csillortökön, september 9-én, 1852.
NACUCODONOSOR.
 Opera 4 felvon. Irtá Solera. Zenéjét Verdi. Ford. Egressi Béni.
 Személyek:
 Nabucodonosor, Babilon királya . . . Füredi.
 Ismael, a jeruzsalmi király öccse . . . Bratka.
 Zachariás, zsidó főpap . . . Vangel.
 Abigail, rabnő, Nabucodonosor vélt leánya, Kaiser-Ernstné.
 Fenena, Nabucodonosor leánya . . . Hubenainé.
 Baal főpapja . . . Zsivora.
 Abdal, tiszti Nabucodonosor palotájában . . . Undvarhelyi S.
 Anna, Zachariás nővére . . . Horváth T.
 Babiloni és zsidó harcosok. Papok, Nép, Zsidó leányok.
 Történet hely: az első felvon. Jeruzsálem, a többiben Babilon.
 Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.
 Donnerstag, am 9. September 1852.
Das Gefängniß.
 Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.
 Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Ofen.
 Abonnem. suspendu.
 Donnerstag, am 9. September 1852.
 Zum Vortheile des Kapellmeisters W. Petarek, zum ersten Male in der Arena:
Carlo Braccio,
 oder:
Der Antheil des Teufels.
 Komisches Gemälde mit Gesang in 3 Akten, nach Scribe's Oper: „La part du Diable“ frei bearbeitet von F. F. Feld.
 Musik von Kapellmeister Emil Litt.
 Personen:
 Fernando, Herzog von Urbino . . . Hr. Treumann.
 Elisa v. Montferat, seine Braut . . . Fr. Bevelacqua.
 Raphael v. Petrucci, Philosoph . . . Hr. Eichenwald.
 Gilbert Vergoloni, sein Erzieher und Professor . . . Hr. Tomaselli.
 Carlo Braccio, ein junger Sänger u. Compositur . . . Fr. Ant. Calliano.
 Cassio, seine Schwester . . . Fr. Mondé.
 Gelasio di Lando, des Herzogs Vertrauter . . . Hr. Korn.
 Donati, Gouverneur von Urbino . . . Hr. Engel.
 Senatoren, Offiziere, Hofdamen der Herzogin, Pagen des Herzogs und der Herzogin, Kammerfrauen, Wachen, Jäger
 Anfang um 5 Uhr.

Handelsberichte.
 Pest, 6. Sept. Im Produktengeschäfte ist es still, wie dies gewöhnlich unmittelbar nach dem Markte der Fall zu sein pflegt. Die vorzüglichsten Landesprodukte behaupten bereits mehr weniger so hohe Preise, daß die Spekulation in diesen Produkten nur geringe Chancen des Gewinnes bietet; wenn aber hier die Spekulation sich nicht am Gewinnes bietet, so fehlt demselben alles Leben, da der hiesige Platz vorzugsweise ein Spekulationsplatz ist. Wir glauben daher nicht irre zu gehen, wenn wir auch für die nächstkommende Zeit einen nur wenig lebhaften Geschäftsgang im Produktengeschäfte im Allgemeinen prognostizieren.
 Von der jüngsten Wiener Fruchtbörse kommt uns heute nachträglich die Anzeige eines Verkaufes von 7000 Megeu neuen Banater Weizens zu, welcher bei einem garantirten Gewichte von 88 Pfd. à fl. 9 1/2 pr. Preßb. Megeu loco Bieselburg abgeschlossen wurde. Auch hier werden bereits Ladungen neuen Banater Weizens (noch im Zuge befindlich) 89 1/2—89 Pfund garantirt, zu demselben Preise offerirt. Korn ist in größeren Quantitäten noch gar nicht zu Markte gekommen, und wird für 79—80 Pfundige Waare fl. 8 pr. Preßb. Megeu verlangt.
 (P. D. M. C.)

Wasserstand der Donau am 5. September.
 7 Schuh 10 Zoll Linien 9 ober Null.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappir.

Lokalveränderung.
Rebay & Fröhwirth,
 vormals J. A. Grasselli,
 haben ihre Großhandlung in's Franz v. Wierersche Haus am Josephsplatz Nr. 10, verlegt, und empfehlen zugleich ihr gut assortirtes Lager von **Galanterie-, Nürnberger-, Nadler-, Messing- und Schlosserwaaren, so wie alle Gattungen Nägel,** besonders ein großes Lager von **echten amerikanischen Heberschuhen für Herren, Damen und Kinder** zu möglichst billigen Preisen. (2, 5)

Orsova'er Caviar
 ist so eben die diesjährige erste Sendung angekommen und zu billigen Preisen zu haben bei **J. M. Eder.**
 525—(2, 3)

Joseph Kern aus Pest,
 bürgerl. Kunstschlossermeister,
 empfiehlt sich dem hohen Adel, den k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochherzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen **Gattungen der von ihm aus Holzleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon;** indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Kistoff zu haben.
 Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der letzten stattgehabten **Bilumenausstellung** für ausgestellte **Garten-Eisenmöbeln** mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.
 Gegenwärtig befindet sich seine **Möbelniederlage** auf dem **Christophylächen** in der Ecke neben dem „**weißen Schiff**“ allwo stets eine Anzahl von Sophas, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorrätzig ist.
 Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrsüchtvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde.
 405—(6, 22)

Garantie
 für **radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen** nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der **Homöopathie** von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Rádor- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.
 527—(1, 25)

(515) Das beliebte (5, 6)
Luhatschowitzer Sauerwasser
 ist fortwährend sowohl in kleinen, als auch in großen Partien à 12 kr. C.M. die große Flasche, zu bekommen bei **J. B. Hoffmann,** „zum goldenen Anker“ am Sebaftianplatz in Pest.

Fahrten der Dampfboote vom 12. September 1852 angefangen.

A. Auf der Donau:
 Von Wien nach Linz und umgekehrt, täglich.
 Von Wien nach Pest, täglich Morgens 6 Uhr in einem Tage.
 Von Pest nach Wien, täglich Morgens 7 Uhr (das Schiff übernachtet in Preßburg und fährt um 6 Uhr Morgens weiter).
 Von Pest nach Semlin, jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 7 Uhr.
 Von Pest nach Drsova, jeden Montag Morgens 2 Uhr und jeden Freitag Morgens 7 Uhr. (Die Passagiere fahren Freitag mit dem Semliner Dampfboote nach Semlin und dort unmittelbar nach Ankunft mit den daselbst befindlichen nach Drsova fahrenden weiter.)
 Von Pest nach Galatz und Konstantinopel, am wallachischen und türkischen Ufer, jeden Montag Morgens 2 Uhr, und außerdem bloß am türkischen Ufer jeden zweiten Freitag, nämlich am 24. September, 8. und 22. Oktober und so fort alle 14 Tage Morgens 7 Uhr.
 Von Pest nach Dbeffa, Montag am 20. September, 4. und 18. Oktober, 1. November und so fort jeden zweiten Montag Morgens 2 Uhr.
 Von Semlin nach Pest, jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Abends 6 Uhr.
 Von Semlin nach Drsova, jeden Dienstag Morgens und jeden Samstag Abends.
 Von Semlin nach Galatz u. Konstantinopel, jeden Dienstag sowohl am wallachischen als türkischen Ufer, und außerdem jeden zweiten Samstag, nämlich am 25. September, 9. und 23. Oktober und so fort alle 14 Tage bloß am türkischen Ufer, Abends.
 Von Semlin nach Dbeffa, Dienstag am 21. September, 5. und 19. Oktober, 2. November und so fort alle 14 Tage.
 Von Drsova nach Pest, jeden Montag und Donnerstag.
 Von Drsova nach Galatz und Konstantinopel, jeden Mittwoch sowohl am wallachischen als türkischen Ufer, und außerdem von Sonntag, am 12. September angefangen, jeden zweiten Sonntag bloß am türkischen Ufer.
 Von Drsova nach Dbeffa, von Mittwoch am 22. September angefangen alle 14 Tage.
 Von Galatz nach Konstantinopel, jeden Sonntag, dann vom 16. September angefangen auch jeden zweiten Donnerstag.
 Von Galatz nach Dbeffa, vom 26. September angefangen jeden zweiten Sonntag.

B. Auf der Theiß:
 Von Szegedin nach Szolnok und Tokay, jeden Montag u. Donnerstag, Mittags 12 Uhr.
 Von Szegedin nach Semlin, jeden Donnerstag Früh.
 Von Szolnok nach Tokay, jeden Dienstag u. Freitag, nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.
 Von Szolnok nach Szegedin, jeden Dienstag und Samstag, nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.
 Von Tokay nach Szolnok und Szegedin, jeden Freitag und Montag, Morgens 5 Uhr.
 Von Semlin nach Szegedin, jeden Samstag Mittags

C. Auf der Save:
 Von Semlin nach Sissek, Samstag Früh, dann vom 10. Oktober angefangen, am 10., 20. und 30. eines jeden Monats bis zum Schluß der Schifffahrt.
 Von Sissek nach Semlin, Mittwoch Früh, dann vom 15. Oktober angefangen am 15. und 25. Oktober und am 5., 15. und 25. eines jeden folgenden Monats bis zum Schluß der Schifffahrt.

Ankunft der Dampfboote in Pest:
 Von Wien täglich Abends.
 Von Semlin, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
 Von Drsova, Samstag Vormittags direkte und Donnerstag Nachmittags mit dem Semliner Schiff.
 Eintretende Aenderungen werden besonders bekannt gemacht.
 Pest, am 6. September 1852.

Die Zentralagentie
 der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft für Ungarn
 Im Verlage von **GUSTAV HECKENAST in Pest**
 ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
MAGYARORSZÁG
 történeti, földirati s állami legujabb leírása.
 Hivatalos uton nyert adatokból
 ita **Hj. PALUGYAY IMRE,**
 es. kir. Pestkerületi tanácsos, s magyar tudós társasági levelőző tag.
Első kötet.
Buda-Pest sz. kir. városok leírása.
 35 Bogen gr. 8., nebst 2 Plänen. In Umschlag gebunden. Subscriptionspreis 3 fl. C.M.